Kamaladevi Chattopadhyay

Autor(en): **Baer, Gertrude**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141171

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kunft der WILPF mit Recht aufgeworfen und konkret gefragt, ob eine Konzentration der Arbeit auf die ursprüngliche Arbeit nicht geboten ist, das heißt auf die totale und universale Abrüstung, dies aber unter rücksichtsloser Aufdeckung sämtlicher Hintergründe und Hindernisse, ökonomischer, politischer, psychologischer oder welcher Art auch immer.

Dr. Klara Swarzenski-Solbrig

Kamaladevi Chattopadhyay

Wir wissen, wie groß die Bedeutung des Ausbaus der Kooperativen in den Entwicklungsländern ist. Die erste Persönlichkeit Indiens, welche die Wichtigkeit genossenschaftlicher Zusammenarbeit im Neuaufbau ihres Landes erkannte, war Mrs. *Kamaladevi Chattopadhyay.*

Es ist mindestens drei Jahrzehnte her, als sie mir bei Besuchen in Genf erzählte, daß sie es sich zur persönlichen Aufgabe gemacht hätte, den Ärmsten der Armen in den entferntesten Gebieten ihres Landes durch geordnete gemeinschaftliche Selbsthilfe zu menschenwürdigem Dasein zu verhelfen.

Man kann sich heute von den damaligen Verkehrsschwierigkeiten keine Vorstellung machen. Aber sie begab sich – jedesmal auf Wochen – in jene Teile Indiens, wo Tausende ihrer Mitmenschen in kaum zu beschreibendem körperlichen Elend, hungrig, unterernährt und infolgedessen allen Lebensbedürfnissen gegenüber apathisch, dahinsiechten.

Mit unendlicher Mühe und Güte führte Kamaladevi Schritt für Schritt genossenschaftlich organisierte Methoden der Landwirtschaft ein, überwachte Versuche mit der Gewährung von Krediten, die von Erfolg zu Erfolg führten, und wurde so die Gründerin landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.

Da Kamaladevi über große Lebenserfahrung, über schöpferisches Denken verfügt und erfüllt ist von dem tiefen Bewußtsein menschlichen Wertes und menschlicher Würde, gelang es ihr in zunehmendem Maße, Frauen und Männer zu überzeugen, daß sie ihre kunstvollen Handfertigkeiten der gemeinschaftlichen Entwicklung von Gewerben dienlich machen, mit ihnen Handel treiben und Geld für ihre (damals) Kleinbetriebe verdienen konnten. Wir kennen die Läden, die heute in allen Großstädten wundervolle Gewebe, silbernen Schmuck und mancherlei Kunstgeräte zeigen und zu teuren Preisen verkaufen. Aus jenen winzigen Anfängen hat Kamaladevi mit der ihr eignenden persönlichen Initiative und bewundernswerter Ausdauer und Zielsicherheit eine bedeutende Industrie entwickelt.

Soeben hat Kamaladevi Chattopadhyay als Gründerin und Präsidentin der Indian Cooperative Union und des All-India Handicrafts Board die *Ramon Magsaysay Award* für ihre Pionierarbeit im Aufbau des indischen Gemeinschaftswesens erhalten. Die 10 000 Dollar, die ihrer Arbeit nun zufließen, werden ihr zur Weiterentwicklung ihrer Arbeitsgebiete gelegen kommen. Die endliche «Anerkennung» wurde ihr zuteil nicht nur für «ihre beharrliche, schöpferische Arbeit im Aufbau indischer kunstgewerblicher und an-

derer Genossenschaften», sondern auch für «ihr Wirken als Politikerin und Förderin der Künste und des Theaters».

Kürzlich verbrachten wir wieder einige Tage zusammen. Nach ihrer Rückkehr in ihr Land schrieb sie unter anderem: «Sie wissen, daß ich dem persönlichen Kontakt mit unsern sehr armen Kunsthandwerkern in den weit entlegenen Gegenden Indiens einen großen Teil meiner Zeit widme. Nur wenn man an ihren Problemen persönlich teilnimmt, kann man diese lösen; wenn man zu Hause in der Zentrale sitzen bleibt und Papier beschreibt, wird man sie nie lösen.»

Kamaladevi Chattopadhyay ist mir, wie Jane Addams, stets leuchtendes Beispiel gewesen und ihre Arbeit neuer Beweis für das Wort, daß der Glaube Berge versetzt – Glaube an die eigene Kraft, Glaube an konstruktive Zusammenarbeit und an die Dynamik schöpferisch gewaltlosen Schaffens. Wir wünschen Kamaladevi, daß der Druck mühevoller Jahre von jetzt ab ein wenig weichen werde und sie Aufschwung und Segen der heute weitverzweigten Genossenschaftsunternehmung Indiens als großen Erfolg ihrer Identifizierung mit den Leiden der entbehrenden Massen Indiens und der Liebe zu ihren indischen Mitmenschen betrachten darf. *Gertrude Baer*

Zum Hinschied von Eugen Steinemann

Nachstehend geben wir, mit gütiger Erlaubnis der Redaktion, einen Nachruf auf *Dr. Eugen Steinemann* wieder, in welchem der «Öffentliche Dienst» vom 26. August des Verstorbenen gedachte. Eugen Steinemann stand dem Kreis um «Neue Wege» nahe in seinem Ziel: Eine gerechte Gesellschaftsordnung als Grundlage für den Frieden und ein gedeihliches Zusammenleben der Völker. Red.

Noch nicht einmal 60 Jahre alt, ist Dr. Eugen Steinemann, Vorsteher des Schweizerischen Sozialarchivs, in der Morgenfrühe des 5. August der tükkischsten uns bekannten Krankheiten erlegen. Trotz der relativen Kürze, war es ein erfülltes und reiches Leben, das erlosch. Intellektuell hoch begabt, kritisch veranlagt, dem Musischen zugetan und zeit seines Lebens der Natur verbunden, ergaben einen Typus, dem zu Zeiten ein gewisses Maß von Problematik und Spannung durchaus nicht fremd waren. Früh schon, der Impuls kam aus dem Elternhaus, wurde Steinemann Sozialist. Das bestimmte seinen weitern Lebensweg. Hätte er seinen Neigungen entsprechend ein Studium ergriffen, so hätte er sich zweifellos einem naturwissenschaftlichen Fache zuwenden müssen. Nun zeigte sich aber schon in der Berufswahl typisch Eugen Steinemann. Der Entschluß, Volkswirtschaft zu studieren, entsprang der innern Verpflichtung, mit seinem zukünftigen Beruf der sozialistischen Arbeiterbewegung dienen zu können. Eine wesentliche Kraft im Leben Steinemann war das Erlebnis der Jugendbewegung. Diese gab ihm eine eigene Prägung. Von daher rührte seine Fähigkeit, auch mit anders denkenden Menschen freundschaftliche Kontakte zu pflegen und neue Probleme und Aufgaben vorurteilslos anzupacken und einer Lösung entgegenzuführen.